

verfehene Stadt von über 18.000 Einwohnern, zugleich Amtssitz des Sász-Nagyfun-Szolnofer Comitates, wie es ja schon zur Zeit der Arpaden Hauptort jenes großen Szolnofer Comitates war, das sich von der Theiß ab in langer Flucht bis nach Siebenbürgen hinüberdehnte. Seine Lage ist besonders für den Handel eine der günstigsten. Es liegt unterhalb der Zagyva-Mündung am rechten Ufer der Theiß. Seine Thürme fallen dem Reisenden schon in weiter Ferne auf, aus welcher Richtung immer er herankomme. Von sieben Seiten laufen da die Eisenbahnen zusammen und aus ebensovieleu Richtungen die Landstraßen, wozu dann noch die Theiß als Wasserweg kommt. Sowohl seine große Bahnstation, als auch sein Hafen bilden wichtige Verkehrspunkte zwischen der Theißebene einerseits und der Hauptstadt, sowie einem großen Theile des Oberlandes anderseits. Unter seinen Eisenbahnen ist die älteste die Szolnok-Czegléder Linie, die schon im Jahre 1847 dem Verkehr übergeben wurde und somit die erste befahrene Strecke der am 1. September dieses Jahres eröffneten Pest-Szolnofer Eisenbahn war. Das Stadtbild selbst zeigt einen gemischten Charakter: die innere Stadt ist sowohl hinsichtlich der Straßen, als der Häuser netter und geordneter, während die äußeren Theile mehr von dörflichem Anstrich sind. Unter den Kirchen der verschiedenen Bekenntnisse ist die römisch-katholische Pfarrkirche die bedeutendste; unter den öffentlichen Gebäuden sind die hervorragendsten das Comitatshaus, das Stadthaus, der von einem Park umgebene hübsche Neubau des staatlichen Obergymnasiums, das am Theißufer steht und auf das Alföld hinausblickt, das Franciscanerkloster und die damit verbundene Töchterchule (früher Obergymnasium), mehrere Amtsgebäude und einige Schulen. Unter den älteren Gebäuden war einst das ansehnlichste die starke Festung, von König Ferdinand I. am Beginne der Türkenzeit nach der Eroberung Ofens (1550) an Stelle der früheren Erdwerke erbaut. Unter den Männern, die den Plan zu diesem Bau entwarfen, finden wir Stefan Dobó, den späteren Helden von Erlau. Allein zwei Jahre später wurde auch diese Beste durch das große Türkenheer erobert, welches von Temesvár aus, wo es Losonczy besiegt hatte, hier vorüberzog, um Erlau zu belagern. Die Besatzung, größtentheils aus fremden Söldnern bestehend, wartete den Sturm gar nicht ab, sondern verweigerte den Gehorsam und ließ den Kommandanten, Lorenz Nyáry von Bedegh, treulos im Stich, der mit etwa fünfzig Ungarn in der Festung zurückgeblieben, mit dieser Handvoll Leute die eindringenden Türken nicht abzuwehren vermochte und nach heldenmüthigem Kampfe gefangen wurde (4. September 1552). Von da an blieb Szolnok 133 Jahre lang dem Halbmond unterthan, bis endlich im Jahre 1685 seine türkische Besatzung, wie einstens die Söldner Nyárys, vor dem kaiserlichen General Heißler die Flucht ergriff und so die Festung wieder in christliche Hände fiel. Später spielte Szolnok noch einmal zur Zeit Rákóczys II. als Festung eine Rolle; dann verfielen die Werke und verloren alle Bedeutung, bis erst in neuester Zeit die Gegend